

Gefördert durch die  
**Robert Bosch Stiftung**

# Grundlagen und Struktur der curricularen Bausteine

Gisela Koepfel



Herausgegeben von  
**Ursula Carle**  
und  
**Gisela Koepfel**

Handreichungen zum Berufseinstieg von  
Elementar- und KindheitspädagogInnen – Heft A03

# Grundlagen und Struktur der curricularen Bausteine

Gisela Koeppel

Handreichung zum Berufseinstieg von  
Elementar- und KindheitspädagogInnen

## Impressum

Herausgegeben von

**Ursula Carle**

und

**Gisela Koeppel**

Text

**Gisela Koeppel**

Layout

**Birte Meyer-Wülfing**

Foto Titelbild

**Photocase**

Entstanden  
im Rahmen des Programms  
PiK – Profis in Kitas  
der Robert Bosch Stiftung

Bremen, Januar 2012



### Gisela Koeppel

ist Dipl.Soz.Päd. und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich 12: Bildungs- und Erziehungswissenschaften, Arbeitsgebiet Elementar- und Grundschulpädagogik der Universität Bremen. Im

PiK II- Projekt – Profis in Kitas der Robert Bosch Stiftung an der Universität Bremen war sie an der Entwicklung der Berufseinstiegsphase für BA-AbsolventInnen im Elementarbereich beteiligt. Außerdem engagiert sie sich bei der Qualifizierung von PraxismentorInnen für Studierende des BA-Studiengangs Bildungs- und Erziehungswissenschaften. Seit vielen Jahren ist sie in der Aus- und Fortbildung von ErzieherInnen und ElementarpädagogInnen tätig.

Universität Bremen  
Fachbereich 12: Bildungs- und Erziehungswissenschaften  
Arbeitsgebiet Elementar- und Grundschulpädagogik  
Bibliothekstraße 1  
28359 Bremen  
Büro: GW2, Raum A 2523  
+39(0421) 218-69229  
koeppel@uni-bremen.de  
[www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/personen/koeppel.html](http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/personen/koeppel.html)

# Grundlagen und Struktur der curricularen Bausteine

Gisela Koepfel

- I. Die Herausforderung der Bildungspläne für den Elementarbereich
- II. Die Bedeutung des Qualifikationsrahmens Frühpädagogik B. A. der Robert Bosch Stiftung
- III. Didaktische Überlegungen, Lehr- und Lernformen
- IV. Begründung der Auswahl der Bausteine  
Literatur

## I. Die Herausforderung der Bildungspläne für den Elementarbereich

Nicht erst durch die Ergebnisse der ersten PISA-Studie (Baumert u. a. 2002) wird das heutige **Bildungsverständnis von Kindertageseinrichtungen** neu bestimmt, sondern auch die Erkenntnisse der Entwicklungs- und Schulpädagogik (Carle/Wenzel 2008) haben dazu geführt, dass der Bildung in den ersten Lebensjahren unter dem Aspekt von sozialer Benachteiligung/Privilegierung und Migration/Integration verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Innerhalb eines kurzen Zeitraums führten die einzelnen Bundesländer ab ca. 2003 **Bildungspläne für den Elementarbereich** mit unterschiedlichen Gewichtungen und Bezeichnungen<sup>1</sup> ein. Die Vorstellung von Lernen und Bildung als Selbstbildung der Kinder im Rahmen sozialer Beziehungen ist allen gemeinsam, unterschiedliche Gewichtungen finden sich jedoch bei den Bildungsbereichen und den Vorstellungen, wie die pädagogische Arbeit mit Kindern zu gestalten ist, da bisher keine verbindlichen didaktischen Konzepte im Elementarbereich entwickelt wurden. Auch deshalb entwickelte sich die Umsetzung der Bildungspläne vor Ort sehr unterschiedlich.

Ein weiter Grund: Die Vielfalt der Trägerlandschaft sorgt für eine Vielfalt an pädagogisch-didaktischen Konzepten. Die einzelnen Träger haben unterschiedliche Wege und Instrumente gewählt, um die Bildungspläne in der Praxis zu implementieren.

So gibt es in Baden-Württemberg, Hessen und Bayern landesweite **Qualifizierungsprogramme**. In der Mehrzahl der Bundesländer geht man jedoch den Weg der Qualifizierung über die Fortbildung von MultiplikatorInnen, also FachberaterInnen und Kita-Leitungen. Festzustellen ist, dass die Verabschiedung der Bildungspläne nicht automatisch gewährleistet, dass in den Kindertageseinrichtungen danach gearbeitet wird (Carle u. a. 2011, S. 83 ff). Es fehlt in allen Bundesländern eine systematische **Begleitung bei der Implementierung**, da die meisten Bundesländer auf eine verbindliche Einführung der Bildungspläne aus Angst vor möglichen Folgekosten verzichtet haben. Wie die Einführung und Umsetzung der Bildungspläne wirkungsvoller stattfinden kann, zeigt das Beispiel Berlin, das als einziges Bundesland sein Bildungsprogramm verpflichtend eingeführt und an die Vergabe von Landesmitteln an die Träger und eine Überprüfung und Sicherung der vereinbarten Qualität geknüpft hat (siehe Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2008).

<sup>1</sup> Vgl. hierzu die Bildungspläne von z. B. Thüringen, Niedersachsen, Berlin, Bremen. URL (20110930): [www.gew.de/Bildungsplaene.html](http://www.gew.de/Bildungsplaene.html)

Hierzu erklärt Christa Preissing, dass „nicht das Bildungsprogramm ‚an sich‘, sondern die Qualitätsvereinbarung [...] zu einem hohen Maß an Verbindlichkeit führt [...und] notwendige Ressourcen für die vereinbarten Qualitätsentwicklungsprozesse auch zur Verfügung gestellt werden“ (Preissing 2010, S. 59). Die Frage nach der Qualität der Bildungsarbeit hängt entscheidend von der Bereitstellung finanzieller Ressourcen und von der Qualifizierung des Personals ab, denn „wer mit Bildungsprozessen kompetent umgehen will, benötigt dafür eine entsprechende Qualifizierung“ (Wehrmann 2010, S. 29).

## II. Die Bedeutung des Qualifikationsrahmens Frühpädagogik B. A. der Robert Bosch Stiftung

„Die Umsetzung eines eigenständigen Bildungsauftrags von Kindertageseinrichtungen mit einer spezifischen Didaktik und Methodik gehört zu den Aufgaben, die in der nahen Zukunft gelöst werden müssen“ (Robert Bosch Stiftung 2008a, S. 18). Seit 2003 tritt die Bosch Stiftung aktiv für eine Verbesserung der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung durch die Unterstützung einer auf die frühe Kindheit spezialisierten Hochschulausbildung ein, um den gestiegenen Anforderungen an das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen zu genügen und um darüber hinaus den Anschluss an den europäischen Standard einer akademischen Ausbildung zu erreichen (Oberhuemer / Schreyer 2009).

In einer zweijährigen Kooperation von fünf Hochschulen wurden im „Programm zur Professionalisierung von FrühpädagogInnen in Deutschland“ **PiK - Profis in Kitas**, Bildungsinhalte und Lehr-Lernmethoden für frühpädagogische Studiengänge erarbeitet (Carle /Koeppel o. J.). Der im August 2008 vorgelegte **Orientierungsrahmen für Hochschulen** soll „... nicht nur der Diskussion um eine Verbesserung der frühkindlichen Bildung neue Impulse geben, sondern vor allem interessierten Hochschulen, Fachschulen und Weiterbildungsakademien bei der Gestaltung neuer Bildungsangebote konkrete Orientierung bieten“ (Robert Bosch Stiftung 2008a, S. 7).

Die in dem Orientierungsrahmen formulierten Anforderungen an eine qualitativ hochwertige akademische Ausbildung gehen zwar von einem anspruchsvollen, vielfältigen und komplexen Berufsprofil von frühpädagogischen Fachkräften aus, jedoch wird gleichzeitig festgestellt, dass das „Berufsprofil von akademisch ausgebildeten frühpädagogischen Fachkräften erst im Entstehen ist...“ (ebd., S. 16). Die ersten ausgebildeten ElementarpädagogInnen der Bremer Universität zeigen, dass das zentrale Handlungsfeld von FrühpädagogInnen die pädagogische Arbeit mit einzelnen Kindern und Gruppen analog zu Grundschullehrkräften ist, bei der zwei Aspekte eine entscheidende Rolle spielen: Die beziehungsorientierte Arbeit, bei der die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes im Vordergrund steht und die Begleitung frühkindlicher Bildungsprozesse, um den Kindern die Aneignung von Welt zu ermöglichen. Gleichzeitig arbeiten FrühpädagogInnen bzw. ElementarpädagogInnen mit dem Umfeld der Kinder, sie gestalten die Erziehungspartnerschaft mit Eltern, sie arbeiten im Team innerhalb ihrer Institution und sie vernetzen sich mit anderen Personen und Institutionen.

Gerade deshalb bietet der **Qualifikationsrahmen Frühpädagogik B.A.** (Robert Bosch Stiftung 2008b) eine gute Grundlage, um die AbsolventInnen der Elementar- und Frühpädagogik B. A. im Berufseinstieg in Kindertageseinrichtungen zu begleiten. Im Qualifikationsrahmen werden drei Dimensionen beschrieben, die aufeinander bezogen sind: Der Prozess frühpädagogischen Handelns, mit seinen sechs Prozessschritten; die Handlungsfelder, in denen die Prozessschritte angewandt werden und die professionelle Haltung, die quer zu den ersten beiden Dimensionen liegt.

Die professionelle Haltung bezieht sich auf ein professionelles Rollen- und Selbstverständnis, das durch die Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns im Berufseinstieg weiter entwickelt werden muss, da es in starkem Maße das alltagspädagogische Handeln prägt. In der hier vorliegenden „**Handreichung zum Berufseinstieg von Elementar- und KindheitspädagogInnen B. A.**“ wird davon ausgegangen, dass die Kompetenzen, die im Qualifikationsrahmen benannt werden, im Studium grundgelegt wurden, so dass im Be-

rufseinstieg daran angeknüpft werden kann (Carle/Koeppel 2011).

Die curricularen Bausteine der Handreichung für die Begleitung von Elementar- bzw. FrühpädagogInnen im Berufseinstieg nehmen die Dimensionen des Qualifikationsrahmens auf und ermöglichen so eine Anschlussfähigkeit an die im Studium erworbenen Kompetenzen. Die Bausteine sind so aufgebaut, dass in einem kurzen Abriss die Bedeutung des jeweiligen Themas im Hinblick auf eine künftige berufliche Tätigkeit und im Rahmen des Berufseinstiegs thematisiert wird. Die Qualifikationsziele / Kompetenzen benennen die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die nach Abschluss des ersten Berufsjahres (Berufseinstiegsphase / Berufspraktikum) erreicht sein sollen. Um eine Schwerpunktsetzung auf der Basis der Fragen und Probleme aus der Praxis der BerufseinsteigerInnen zu gewährleisten nimmt die Struktur der Begleitveranstaltungen die Dimensionen des Qualifikationsrahmens auf und folgt einem bestimmten Aufbau:

- Sammlung von bedeutsamen Fragen der TeilnehmerInnen zu dem gewählten Themenkomplex (z. B. Fragen zu den Handlungsfeldern, den Prozessschritten und Fragen zur professionellen Haltung)
- Biografischer Aspekt: Eigene lebensgeschichtlich relevante Erfahrungen in dem jeweiligen Bereich (professionelle Haltung)
- Ist-Zustand in der Kindertageseinrichtung: Beschreibung, Analyse und Einschätzung der Situation in der Praxis sowie Forschung und Recherche (Prozessschritte frühpädagogischen Handelns)
- (Selbst-)Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns (professionelle Haltung)
- Möglichkeiten der Veränderung / Verbesserung des eigenen pädagogischen Handelns (Prozessschritte frühpädagogischen Handelns).

Beispielhaft wird im curricularen Baustein 9 „**Zusammenarbeit mit Eltern**“ (Howe), ausgehend von konkreten Erfahrungen mit Eltern in der Kindertageseinrichtung aufgezeigt, wie das Thema in der Begleitung der BerufseinsteigerInnen erarbeitet werden kann und welche Lehr-Lernmethoden dafür geeignet sind. Es werden Möglichkeiten vorgestellt, wie die Zusammenarbeit mit Eltern im Interesse der Kinder ausgebaut werden kann.

### III. Didaktische Überlegungen, Lehr- und Lernformen

Leitlinien für eine Gestaltung der Lernprozesse der BerufseinsteigerInnen sind diejenigen, die auch in der pädagogischen Arbeit mit Kindern gelten. Bei dem subjektorientierten didaktischen Ansatz wird von der sogenannten „doppelten Vermittlungspraxis“ ausgegangen, d. h. es wird methodisch so vorgegangen, dass die BerufseinsteigerInnen selbst erleben können, wie sie mit den Kindern pädagogisch angemessen arbeiten sollen. Für die Ausgestaltung der **Begleitveranstaltungen** (Seminare) wird auf eine dezidierte Auflistung von zu bearbeitenden Themen verzichtet. Die Themen stehen im Mittelpunkt der Erarbeitung in den Begleitseminaren, die für die BerufseinsteigerInnen von elementarer Bedeutung in der Praxis sind. Die Erfahrungen in der Aus- und Fortbildung von (sozial-)pädagogischen Fachkräften zeigen, dass grundlegende Themen früher oder später zur Sprache kommen (z. B. Kindeswohlgefährdung), auch ohne dass die Lehrperson diese vorgibt. Gemeinsam wird die Form der Erarbeitung der Themen festgelegt, die dann mit Methoden der Erwachsenenbildung bearbeitet werden.

Eine wichtige Aufgabe im Berufseinstieg besteht darin, die eigene Wahrnehmungsfähigkeit in den Situationen des Handelns zu verbessern. Es geht nicht um „eine[r] ‚Einübung‘ in die Praxis, von didaktischen Schemata, bestimmten pädagogischen Gesinnungen... Erfahrung, zumal pädagogische Erfahrung, [ist] Rekonstruktion, die sich kaum je antizipieren lässt, wie gesagt, chaotisch und überraschend verläuft und Gewissheit nur im Nachhinein ermöglicht. Darauf kann man sich nur dann einstellen, wenn man die Struktur der



Erfahrung nachvollzieht. Nach Dewey (1948) ist genau das die Aufgabe eines forschenden Lernens [...]“ (Oelkers 1996, S. 49 ff).

Nach Schäfer (2010) hat die Aus- und Weiterbildung vier Aufgaben zu erfüllen. Diese gelten besonders in der Begleitung des Berufseinstiegs als **Orte des Nachdenkens**, um von einem „pädagogischen Basiswissen“ als internalisierter Alltagspädagogik und des im Studium erworbenen wissenschaftlichen Wissens (Ergänzung durch Autorin) zu einem professionellen, an wissenschaftlich reflektierten Vorstellungen orientierten pädagogischen Handelns zu kommen (s. Elementar-didaktische Grundlagen). Danach müssen Veränderungen im biografischen Prozess der Professionalisierung „in einen kontinuierlichen Prozess eingebettet werden“ (ebd., S. 41), um zu einer „reflektierten Spontaneität“, zu einem „flexibilisierten und automatisierten professionellen Wissen und Können“ (ebd., S. 40) zu gelangen.

Es ist also notwendig, die Erfahrungen alltagspädagogischen Handelns vor dem Hintergrund von professionellem Wissen zu „rekonstruieren“ (Oelkers 1996) und zu reflektieren. Als eine dafür geeignete und erprobte Methode hat sich die „kollegiale Fallberatung“ in der Begleitung des Berufseinstiegs erwiesen, die Studierende des Studiengangs Fachbezogene Bildungswissenschaften bereits in der Begleitung der Praktika kennen lernen konnten. In Form der „**Praxisberatung**“ ermöglicht sie innerhalb des geschützten Rahmens einer Kleingruppe, die für den einzelnen wichtigen positiven wie problematischen Erfahrungen zu thematisieren und alternative Handlungsmöglichkeiten in der Gruppe zu entwickeln, um in einem spiralförmigen Prozess Veränderungen umzusetzen. Denn „will man pädagogisches Verhalten professionalisieren, also an wissenschaftlich reflektierten Vorstellungen ausrichten, dann muss man nicht nur das Wissen, sondern auch diese internalisierte Alltagspädagogik verändern“ (Schäfer 2010, S. 39).

Die für die **Praxisseminare** (einschließlich der fachdidaktischen Beratung) geltenden didaktischen Leitlinien orientieren sich an der von den ElementarpädagogInnen erwarteten professionellen Haltung und an den Erkenntnissen der Lehr-Lernforschung. Lernen wird in der systemisch-konstruktivistischen Didaktik (vgl. Reich 2005) als offener, dynamischer und dialogischer Prozess verstanden. Selbstver-

ständiglich ist es, in der Lernbegleitung ein positives Lernklima zu gewährleisten und im Rahmen der „Ermöglichungs-didaktik“ (Arnold/Schüßler 1998) vielfältige, variable Lernangebote für selbst organisierte Lernprozesse bereitzustellen. Wesentlich ist, dass sich die Lehrperson selbst als ModeratorIn versteht, die in der Lage ist, Bezüge zwischen den von den BerufseinsteigerInnen berichteten Situationen in der Praxis, den Erfahrungen mit unterschiedlichen Verhaltensweisen der Kinder und theoretischen Erkenntnissen/Wissen herzustellen und die verschiedene Perspektiven der Betrachtung/Analyse der geschilderten Situationen anbietet. Dabei spielen Rückkopplungsprozesse eine bedeutsame Rolle, denn sich selbst immer wieder in den Rollen als Lernende und „Lehrende“ (BegleiterInnen) gemeinsam in der Gruppe zu reflektieren, eröffnet Chancen, alte (alltägliche), automatisierte und in der Kita häufig praktizierte Handlungsmuster aufzubrechen und an fachlichen, wissenschaftlichen Kriterien orientiertes Handeln aufzubauen und einzuüben.

#### IV. Begründung der Auswahl der Bausteine

Für die gesamten Handreichungen wurden neben den curricularen Bausteinen „**B01 Pädagogische Grundlagen der Arbeit im Elementarbereich**“ und „**B04 Didaktische Grundlagen der Arbeit im Elementarbereich**“ (Koeppel) Themenbereiche ausgewählt, denen heute in der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen besondere Bedeutung zukommen. Diese Themen zeigen exemplarisch auf, wie Fragen und Probleme aus der konkreten pädagogischen Arbeit aufgegriffen und bearbeitet werden können. Weitere Themen lassen sich analog erschließen. Die curricularen Bausteine sind den Handlungsfeldern des Qualifikationsrahmens der Robert Bosch Stiftung (2008) „Kind in Beziehungen zu sich und anderen“, „Kind und Welt“, „Eltern und Bezugspersonen“ und „Institution und Team“ zugeordnet.

Die curricularen Bausteine „**B02 Beobachtung und Diagnostik**“ und „**B03 Unterstützung von Übergängen im Elementarbereich**“ (Carle / Hegemann-Fonger) haben insofern besonde-

re Bedeutung, da erstens der Gestaltung von Übergängen in pädagogischen Institutionen ein hoher Stellenwert beigemessen wird. Zweitens verfügen die AbsolventInnen des Bremer Studiengangs Fachbezogene Bildungswissenschaften über eine Doppelqualifikation (Grundschule und Elementarbereich), die es ihnen nach einem Berufspraktikum im Elementarbereich und dem Referendariat (im Anschluss an den M. A. Ed.) in beiden Arbeitsfeldern zu arbeiten. Die von den pädagogischen Fachkräften beider Institutionen geforderte Kommunikation „auf Augenhöhe“ stellt für diese ElementarpädagogInnen daher kein Problem dar.

Die curricularen Bausteine **„B05 Paulas Reisen. Die Förderung von sprachlichem Ausdruck und mathematischen Fähigkeiten in der Arbeit mit einem Bilderbuch“** (Bönig / Hering) sowie **„B06 Natur(-wissenschaftliche) Grundbildung“** (Rohen-Bullerdiek) wurden ausgewählt, da in der pädagogischen Praxis in Kindertageseinrichtungen bisher immer noch Vorbehalte gegenüber Themen wie Mathematik, Literacy und Naturwissenschaften vorherrschen. Meist rührt die Ablehnung aus einer begrifflichen Angst vor einer Verschulung des Elementarbereichs. Das verwundert nicht, wenn man die Flut an Publikationen betrachtet, die mit Instruktionmethoden Kindern bestimmte Inhalte zu vermitteln versuchen. Die Struktur des Bausteins **„B05 Arbeit mit dem Bilderbuch: Sprache und Mathematik“** weicht von der vorgegebenen Struktur ab und zeigt an einem konkreten Beispiel exemplarisch auf, wie Bilderbucharbeit zu einem elementarmathematischen Thema nicht nur der Sprachförderung dient, sondern die Inhalte von den Kindern in alltägliche Situationen und Handlungen sinnstiftend übertragen und genutzt werden.

Da Kinder bereits im Kindergartenalter an Bewegungsmangel mit seinen Folgeschäden für die Gesundheit leiden, kommt dem curricularen Baustein **„B07 Bewegung im Elementarbereich“** (Fikus) eine hohe Bedeutung zu. Dieser Baustein ist auch in Verbindung mit dem Baustein **„B08 Musikalische Bildung“** (Schönbeck) zu sehen, der die Notwendigkeit musikalischer Bildung im Alltag der Kindertageseinrichtung aufzeigt und darauf hinweist, dass ausgebildete elementare Musikpädago-

gInnen die musikalische Arbeit in der Kindertageseinrichtung ergänzen können.

Verschiedene Träger von Kindertageseinrichtungen haben ihre Einrichtungen in „Kinder- und Familienzentren“ oder „Familienzentrum“ umgeändert, um den gewandelten Stellenwert in der **„B09 Zusammenarbeit mit Eltern in Einrichtungen des Elementarbereichs“** und die gemeinsame Verantwortung und Erziehungspartnerschaft hervorzuheben. Der curriculare Baustein „Zusammenarbeit mit Eltern in Einrichtungen des Elementarbereichs“ (Howe) verdeutlicht den gewandelten Stellenwert dieser Zusammenarbeit.

Der curriculare Baustein **„B10 Die Bedeutung ‚Interkultureller Pädagogik‘ für die erfolgreiche Arbeit als ElementarpädagogIn“** (Fantini) wurde gewählt, da die bisherige Ausbildung zur ErzieherIn nur unzureichend für den Umgang mit Heterogenität vorbereitet hat und trotz großer kultureller Heterogenität in den Kindergärten das Bewusstsein und Verhalten der pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und Schulen noch immer monokulturell geprägt ist.

Der curriculare Baustein **„B11 Leitung der Kindertageseinrichtung“** (Rannenbergschwerin) ermöglicht den LeserInnen einen Einblick in die gewandelten und erweiterten Aufgaben der Leitung einer Kindertageseinrichtung. Die heutigen Anforderungen an die Leitung für die Qualität der pädagogischen Arbeit werden herausgestellt.

Die curricularen Bausteine werden ergänzt um vier Beispiele für die Entwicklungsvorhaben der BerufseinsteigerInnen in ihren Einrichtungen – siehe dazu die Internetseite der Handreichungen.

Vor den curricularen Bausteinen führen diese und drei weitere **„Gestaltungsgrundlagen“** in die Erfolgsbedingungen der Berufseinstiegsbegleitung ein – auch sie befinden sich als Download auf der Internetseite der Handreichungen.

**Literatur:**

Arnold, Rolf (2007): Ich lerne, also bin ich. Eine systemisch-konstruktivistische Didaktik. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme

Arnold, Rolf; Schüßler, Ingeborg (1998): Wandel der Lernkulturen. Ideen und Bausteine für ein lebendiges Lernen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft

Baumert, Jürgen; Artelt, Cordula; Klieme, Eckhard; Neubrand, Michael; Prenzel, Manfred; Schiefele, Ulrich; Schneider, Wolfgang; Tillmann, Klaus-Jürgen; Weiß, Manfred (Deutsches PISA-Konsortium) (Hrsg.) (2002): PISA 2000 - Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich. Opladen: Leske + Budrich

Carle, Ursula; Koeppel, Gisela (Hrsg.) (o. J.): PiK - Profis in Kitas an der Universität Bremen. Internetseiten. Bremen: Universität Bremen, Fachbereich 12: Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Lehrinheit Frühpädagogik. URL: [www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de/forschung/pik\\_bremen.html](http://www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de/forschung/pik_bremen.html) (Zugriff: 20111028)

Carle, Ursula; Koeppel, Gisela (Hrsg.) (2011): Handreichung zum Berufseinstieg von Elementar- und KindheitspädagogInnen B. A. Internetseite mit allen curricularen Bausteinen und Praxisprojekten. Online verfügbar unter: [www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de/forschung/PIK\\_Bremen/Handreichung\\_BEPH.html](http://www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de/forschung/PIK_Bremen/Handreichung_BEPH.html) (Zugriff: 20111028)

Carle, Ursula; Košinár, Julia; Leineweber, Sabine; unter Mitarbeit von Schmidt, Dana; Laskowski, Rüdiger, Heidepriem, Ann-Christin (2011): Evaluierung der Umsetzung des Sächsischen Bildungsplans, des Schulvorbereitungsjahres und der Verzahnung mit der Schuleingangsphase. Abschlussbericht der Wissenschaftlichen Evaluation. Bremen: Universität Bremen, Arbeitsgebiet Elementar- und Grundschulpädagogik. Online verfügbar unter: [www.sachsen-macht-schule.de/kita/download/download\\_smk/bp\\_abschlussbericht\\_2011\\_07\\_01.pdf](http://www.sachsen-macht-schule.de/kita/download/download_smk/bp_abschlussbericht_2011_07_01.pdf) (Zugriff: 20111028)

Carle, Ursula; Wenzel, Diana (2008): Facetten Frühkindlicher Bildung in Familie und Kindergarten. In: Rohlf, Carsten; Harring, Marius; Palentien, Christian (Hrsg.): Kompetenz-Bildung. Soziale, emotionale und kommunikative Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 127-145

Oberhuemer, Pamela; Schreyer, Inge; unter Mitwirkung von Neuman, Michelle (2009): Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen der Europäischen Union: Ausbildungen und Arbeitsfelder - Projektergebnisse. Gefördert durch: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Förderzeitraum: 10/2006 bis 12/2008. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), seepro-Projekt (Systeme der Elementarerziehung und Professionalisierung in Europa). Online verfügbar unter: [www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/091014\\_bmfsfj\\_fachpersonal\\_eu27\\_neu.pdf](http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/091014_bmfsfj_fachpersonal_eu27_neu.pdf) (Zugriff: 20111028)

Oelkers, Jürgen (1996): Die Rolle der Erziehungswissenschaft in der Lehrerbildung. In: Hänsel, Dagmar; Huber, Ludwig (Hrsg.): Lehrerbildung neu denken und gestalten. Weinheim: Beltz, S. 39-53

Preissing, Christa (2010): Vom Programm zur Entwicklung. Zur Implementierung des „Berliner Bildungsprogramms für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt“. In: Hoffmann, Hilmar u. a. (Hrsg. Nifbe): Starke Kitas – starke Kinder. Wie die Umsetzung der Bildungspläne gelingt. Herausgegeben vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe). Freiburg: Herder, S. 51-60



Reich, Kersten (2005): Konstruktivistische Didaktik auf dem Weg, die Didaktik neu zu erfinden. In: Voß, Reinhard (Hrsg.): LernLust und EigenSinn. Systemisch-konstruktivistische Lernwelten. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme, S. 179-190

Reich, Kersten (2008, 4. Aufl.): Konstruktivistische Didaktik. Lehr- und Studienbuch mit Methodenpool. Mit CD-Rom. Weinheim: Beltz (1. Aufl. 2002). URL: [books.google.de/books?id=DLiCKd3WsR0C&hl=de&source=gbs\\_similarbooks](https://books.google.de/books?id=DLiCKd3WsR0C&hl=de&source=gbs_similarbooks)

Robert Bosch Stiftung (Hrsg.) (2008a): Frühpädagogik Studieren. Ein Orientierungsrahmen für Hochschulen. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung. Online verfügbar unter: [www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/RBS\\_Studie\\_Inhalt\\_PiK\\_rz.pdf](http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/RBS_Studie_Inhalt_PiK_rz.pdf) (Zugriff: 20111028)

Robert Bosch Stiftung (2008b): Qualifikationsrahmen Frühpädagogik B. A. In: Robert Bosch Stiftung: Frühpädagogik studieren – ein Orientierungsrahmen für Hochschulen. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung, S. 24-34. Online verfügbar unter: [www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/RBS\\_Studie\\_Inhalt\\_PiK\\_rz.pdf](http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/RBS_Studie_Inhalt_PiK_rz.pdf) (Zugriff: 20111028)

Schäfer, Gerd E. (2010): Fachfrau für den kindlichen Anfängergeist. In: Schäfer, Gerd E.; Staeger, Roswitha; Meiners, Kathrin; (Hrsg.): Kinderwelten – Bildungswelten. Unterwegs zur Frühpädagogik. Berlin: Cornelsen Scriptor, S. 38-50

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BWF) (2008): Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertagesstätten. Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen - QVTAG. Berlin: BWF-Info. URL: [www.bwfinfo.verwalt-berlin.de/DokLoader.aspx?DokID=2808](http://www.bwfinfo.verwalt-berlin.de/DokLoader.aspx?DokID=2808) (Zugriff: 20111028)

Wehrmann, Ilse (2010): Die Zukunft beginnt heute. Zentrale Forderungen für die frühkindliche Bildung und die Umsetzung der Bildungspläne. In: Hoffmann, Hilmar u. a. (Hrsg. Nifbe): Starke Kitas – starke Kinder. Wie die Umsetzung der Bildungspläne gelingt. Herausgegeben vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe). Freiburg: Herder, S. 19-34. URL: [www.ilse-wehrmann.de/cms/Nifbe\\_Starke\\_Kitas\\_web.pdf](http://www.ilse-wehrmann.de/cms/Nifbe_Starke_Kitas_web.pdf) (Zugriff: 20111028)

### **Internetseite mit den gesamten Handreichungen:**

Carle, Ursula; Koeppel, Gisela (Hrsg.) (2012): Handreichungen zum Berufseinstieg von Elementar- und KindheitspädagogInnen. Internetseite. Bremen: Universität Bremen, Arbeitsgebiet Elementar- und Grundschulpädagogik. URL: [www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de/handreichungen/](http://www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de/handreichungen/)

### **Zitationsvorschlag für dieses Heft A03:**

Koeppel, Gisela (2012): Handreichungen zum Berufseinstieg von Elementar- und KindheitspädagogInnen. Onlinedokument. Bremen: Universität Bremen, Arbeitsgebiet Elementar- und Grundschulpädagogik, Heft A03. URL: [www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de/handreichungen/](http://www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de/handreichungen/) - auf dieser Internetseite hinter „A03 Struktur der curricularen Bausteine“ den [\[Link\]](#) anklicken

## Kurzer Abriss des Projekthintergrundes



„Das Programm PiK - Profis in Kitas war die erste große Initiative der Robert Bosch Stiftung im Bereich der frühen Bildung. Ziel des Programms ist die Professionalisierung von frühpädagogischem Fachpersonal. Hierfür wurden fünf Hochschulen ausgewählt, die Studiengänge für die Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit entwickelten. Diese PiK-Partnerhochschulen haben sich während der gesamten Projektlaufzeit zentralen Fragen frühpädagogischer Bildungsinhalte und Vermittlungsmethoden gewidmet.“ [\[weiter\]](#)

Die Universität Bremen, als eine der fünf Partnerhochschulen, übernahm zwischen 2005 und 2008 die Projektverantwortung dafür, einen doppelt qualifizierenden, gemeinsamen Studiengang für Elementar- und GrundschulpädagogInnen zu entwickeln. [\[weiter\]](#)

Die fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Kenntnisse der ElementarpädagogInnen (des Bremer Studiengangs) bilden die Basis für eine hochwertige professionelle pädagogische Arbeit. Im Zusammenhang mit ihren erziehungswissenschaftlichen Fähigkeiten und ihrer professionellen Haltung stellen sie eine Verbindung zwischen den Fragen / Themen der Kinder her und gestalten eine anregungsreiche Bildungs- und Lernumwelt.

In der zweiten Förderphase (PiK II 2009-2011) bildete die Fundierung der Ausbildungsqualität in der Berufseinstiegsphase der Bachelor-AbsolventInnen den Schwerpunkt der Bremer Entwicklungsarbeiten. [\[weiter\]](#)

In diesem Zusammenhang wurde ein Konzept der Begleiteten Berufseinstiegsphase für Elementar- und KindheitspädagogInnen entwickelt (siehe Heft A03 "Begleitangebote zur Berufseinstiegsphase"). Teil dieses Projekts war es, in enger Verzahnung von Wissenschaft und Praxis ein übertragbares Konzept mit geeigneten Handreichungen hervorzubringen, das von allgemeinem Interesse ist und auch auf andere Bundesländer und andere B.A.-Abschlüsse übertragen werden kann.

Die „Handreichungen zum Berufseinstieg von Elementar- und KindheitspädagogInnen B.A. der Universität Bremen“ sollen nachfolgenden Jahrgängen ein Instrument zur professionellen Begleitung von Elementar- und KindheitspädagogInnen an die Hand geben. Die Handreichungen richten sich an Lehrende und Fachkräfte, die BerufsanfängerInnen bzw. BerufseinsteigerInnen im ersten Berufsjahr begleiten. Sie sind also nicht streng auf eine spezielle Berufseinstiegsphase zugeschnitten und auch nicht ausschließlich für ein Berufspraktikum gedacht. Vielmehr sollen sie für unterschiedliche Berufseinstiege im Elementarbereich Anregungen bieten, die eigene praktische Tätigkeit zu hinterfragen und gegebenenfalls zu verändern bzw. zu verbessern. Das über die Vermittlung von Wissen hinausgehende hochschuldidaktische Prinzip des „Forschenden Studierens“ ist auch der Konzeption der curricularen Bausteine für den Berufseinstieg von B. A.-AbsolventInnen im Elementarbereich zugrunde gelegt. Die Erstellung geschah in Kooperation mit Fachleuten aus der Praxis, die Erfahrung in der Begleitung von B. A.-AbsolventInnen am Berufseinstieg besitzen.

Zu den Handreichungen - URL: [www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de/handreichungen/](http://www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de/handreichungen/)

## Überblick über die Handreichungen

### A. Begleitung des Berufseinstiegs

1. Vom Studium in die Kita – wie gelingt der Übergang in den neuen Beruf? – Sabine Leineweber
2. Das Bremer Begleitangebot zur Berufseinstiegsphase – Sabine Leineweber
3. Grundlagen und Struktur der curricularen Bausteine – Gisela Koeppel
4. Stellenwert und Charakter der Praxisprojekte in der Berufseinstiegsphase – Gisela Koeppel

### B. Curriculare Bausteine

1. Pädagogische Grundlagen der Arbeit von ElementarpädagogInnen – Gisela Koeppel
2. Beobachtung und Diagnostik – Basis für die Förderung der Kinder – Ursula Carle und Heike Hegemann-Fonger
3. Die Unterstützung von Übergängen im Elementarbereich – Ursula Carle und Heike Hegemann-Fonger
4. Didaktische Grundlagen der Arbeit von ElementarpädagogInnen – Gisela Koeppel
5. Paulas Reisen – Die Förderung von sprachlichem Ausdruck und mathematischen Fähigkeiten in der Arbeit mit einem Bilderbuch – Dagmar Bönig und Jochen Hering
6. Naturwissenschaftliche Grundbildung im Elementarbereich - Corina Rohen-Bullerdiek
7. Bewegung im Elementarbereich – Monika Fikus
8. Musikalische Bildung im Elementarbereich – Johanna Schönbeck
9. Die Bedeutung „Interkultureller Kompetenzen“ für die erfolgreiche Arbeit als ElementarpädagogIn – Christoph Fantini
10. Zusammenarbeit mit Eltern in Einrichtungen des Elementarbereichs – Sonja Howe
11. Leitung einer Kindertageseinrichtung – Petra Rannenbergschwerin

### C. Praxisprojekte der BerufseinsteigerInnen

1. „Alles zusammen wird immer so braun!“ – Ein Projekt zum Farbenmischen mit Kindern im Elementarbereich – Jennifer Brodersen
2. Wer ist denn das? Was wächst denn da? – mit Kindern der Natur auf der Spur – Kerstin Bäuning und Ina Sapiatz
3. Von der Entstehung einer Forscherwerkstatt – Ronja Manig
4. „Zwei Astronauten erforschen den Weltraum“ – Jörn Huxhold

### Anhang

Literaturgesamtverzeichnis



Arbeitsgebiet Elementar- und Grundschulpädagogik  
Bibliothekstraße 1-3  
GW2 Raum A2521  
28359 Bremen

[www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de](http://www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de)